

dern der große Armenier Euthymius (gest. 473), der neben Theodosius dem Cönobiarthen als der Hauptorganisator des Mönchtums in Palästina angesehen werden darf, der Stifter des Klosters ist. Die Lebensschicksale dieses Sabbas wurden ausführlich geschildert von Cyrillus Scythopolitanus (s. d. Art.), der Sabbas noch persönlich gekannt hatte. Darnach wurde Sabbas Anfangs Januar 439 zu Mutalasca bei Cäsarea in Cappadocien geboren. Er bekannte sich früh zur Regel des hl. Basilus und ging in seinem 18. Lebensjahre nach Palästina, um das Einsiedlerleben zu führen. Hier wurde er der Lieblingsjünger des Euthymius, dessen Geist auf ihn überging. Sein Einfluß wurde aber noch größer als der seines Meisters; er gründete sieben Klöster und ein *Evodozeion* τῆς λαύρας in Jerusalem, zur selben Zeit, als der Patriarch Elias das Heilig-Grabkloster stiftete. Sein ständiger Aufenthaltsort war die große Laura (ἡ μεγάλη λαύρα), etwa drei Stunden südöstlich von Jerusalem gegen das todt Meer hin gelegen, die sich durch alle Stürme der Jahrhunderte hindurch bis auf die Gegenwart erhalten hat. Im J. 486 entstand unter den Einsiedlern der großen Laura eine Strömung gegen Sabbas, die der Patriarch Salustius von Jerusalem dadurch zu brechen suchte, daß er die Forderung der Unzufriedenen, einen Priester als Abt an ihrer Spitze zu sehen, mit der Ertheilung der Priesterweihe an Sabbas beantwortete. Die Opposition bestand jedoch fort und führte nach zeitweiliger Entfernung des Sabbas und einem neuen Veruche des Zusammenlebens zur Gründung der neuen Laura (νέα λαύρα) bei Theloa, welche nach dem Tode des hl. Sabbas der Mittelpunkt des wieder-auflebenden Origenismus (s. d. Art. Origenistenstreit IX, 1077) wurde, während sich zu dessen Lebzeiten bald wieder gute Beziehungen zwischen der alten und der neuen Laura eingestellt und erhalten hatten. In den monophysitischen Wirren, die unter Kaiser Anastasius (491—518) wieder sehr heftig wurden, stand Sabbas an der Spitze der an dem Concil von Chalcedon energisch festhaltenden Mönche Palästina's und wurde zur Gewinnung des Kaisers von dem Patriarchen Elias nach Constantinopel gesandt. Der Eindruck, den seine Erscheinung und seine Worte auf den Kaiser machten, war aber nicht nachhaltig. Als der Patriarch Elias im J. 517 durch den Severianer Johannes ersetzt wurde, gewann Sabbas den letztern für den orthodoxen Glauben, so daß auch ein Gesandter des Kaisers den neuen Patriarchen nicht zustimmen vermochte. Bald darauf starb Anastasius, und die veränderte Kirchenpolitik Justins und Justinians brachte die religiös-theologischen Bewegungen in Palästina zur Ruhe. Mit Justinian kam jedoch Sabbas persönlich in Berührung, als er 531 ein zweites Mal nach Constantinopel reiste, um eine Verminderung drückender Steuerlast zu betreiben. Der Kaiser gewährte ihm nicht nur seine Bitte, er bot ihm auch eine große Geldsumme für sein

Kloster an, die Sabbas aber abschlug. Während seiner Anwesenheit wohnte er mit seinen Begleitern einem Religionsgespräche mit den Monophysiten bei, das wahrscheinlich mit der Collatio cum Severianis des Jahres 531 identisch ist. Bei diesem Anlasse wurden unter seinen Begleitern Verehrer des Theodor von Mopuestia und des Origenes (Leontius von Byzanz) entlarvt. Sabbas ließ sie in Constantinopel zurück und kehrte mit seinen übrigen Begleitern nach Palästina zurück, wo er am 5. December 532 im 94. Lebensjahre in seiner Laura starb. — Neben seiner ascetischen und kirchenpolitischen Bedeutung kommt Sabbas auch eine schriftstellerische zu. Seinen Namen trägt ein liturgisches Buch der griechischen Kirche, das *Typicum S. Sabae*, eine Gottesdienstordnung für das ganze Kirchenjahr, auch *Typicum hierosolymitanum* genannt, weil es auch in den übrigen Klöstern des heiligen Landes in Gebrauch kam (zuerst gedruckt zu Venedig 1545, dann öfters). Nach Symeon von Ihesalonica (bei Migne, PP. gr. CLV, 256. 897) ginge der Grundstock dieser liturgischen Regeln auf Chariton (gest. um 350) zurück, der sie aus Aegypten nach Palästina brachte; Euthymius und Theobitus hätten sie in ihren Klöstern eingeführt, und Sabbas dieselben niedergeschrieben. Bei der Eroberung Jerusalems durch die Perser sei das Buch zu Grunde gegangen, sei aber von Sophronius wiederhergestellt worden; in der That wird Sophronius in der Ueberschrift des *Typicum* in dem Cod. Coisl. 361 mit genannt. Eine neue Umarbeitung habe Johannes von Damascus vorgenommen. Im 11. Jahrhundert schrieb der Abt Marcus des Sabbasklosters einen Commentar zum *Typicum*, der dem Texte in den Ausgaben in der Regel beigegeben wird. Cyrill von Scythopolis spricht nicht ausdrücklich von dem *Typicum*, setzt aber die schriftliche Fixirung der Gottesdienstordnung voraus. Der Antheil des hl. Sabbas daran kann erst auf Grund ausgebehter handschriftlicher Forschungen bestimmt werden, ohne welche über die Entstehungsgeschichte dieses wie der übrigen liturgischen Bücher der griechischen Kirche nichts Sicheres gesagt werden kann. Den Namen *Typicum* trägt aber auch noch eine zweite Schrift des hl. Sabbas, die zuerst von A. Dmitrijewskij herausgegeben (1890) und von E. Kurz (Byzant. Zeitschr. III [1894], 167—170) in einer unvollständigen Recension in verbessertem Drucke vorgelegt wurde. Dieses *Typicum* ist eine ascetische Klosterregel, und eine solche hat der hl. Sabbas nach Aeußerungen seines Biographen sicher verfaßt. Ein längerer, noch unedirter Text liegt vor in dem Cod. Coisl. 295. Auch hier können erst weitere Untersuchungen völlige Klarheit schaffen. (Vgl. die Vita S. Sabae von Cyrill von Scythopolis bei Cotelorius, *Eccles. graecae monumenta* III, Paris. 1686, 220—376; eine alt-slavische Uebersetzung derselben edirte Romjalovskij, Petersburg 1890, mit Beifügung des Originals